

Keine Überforderung!

Predigt zum 3. Adventssonntag 2021 (Lk 3,10-18)

In jener Zeit fragten die Leute Johannes den Täufer: „Was sollen wir also tun?“ Er antwortete: „Ihr müsst euer Leben radikal ändern. Geht heim, verkauft alles, was ihr habt – und schenkt es den Armen!“

Und es kamen Zöllner und fragten ihn: „Meister, was sollen wir tun?“ Er sagte zu ihnen: „Schämt euch, ihr Halunken! Verschwindet vor meinen Augen! Lasst euch erst wieder blicken, wenn ihr euren schändlichen Beruf aufgegeben habt!“

Auch die Soldaten fragten ihn: „Was sollen denn wir tun?“ Er sagte zu ihnen: „Hört mit eurem Mordgeschäft auf!“

Liebe Zuhörer,

eigentlich müssten Sie jetzt aufschreien und sagen: Pfarrer, so steht es aber nicht im Evangelium! Da herrscht ein ganz anderer Grundton. Da werden gerade keine heroischen Taten verlangt, keine Selbstaufgabe, keine übermenschlichen Forderungen gestellt.

Was Johannes im Evangelium den Fragenden rät, ist eigentlich etwas ganz Normales: das zu tun, was recht ist – jeder in seiner Lebenslage.

Wer viel hat, soll etwas davon abgeben – nicht alles. Zöllner sollen nicht ihren Beruf aufgeben, sondern ihre Raffgier; Soldaten nicht ihre Waffen hinwerfen, sondern ihre Unmenschlichkeit ablegen.

Das gibt mir zu denken: Ausgerechnet der Wüstenmensch Johannes, der uns als scharfer Moralprediger vor Augen steht, ist so menschlich.

Keiner wird überfordert. Das einzige Kriterium für ein gottgemäßes Leben: Jeder soll in *seinem* Lebensumfeld nach *seinen* Möglichkeiten das tun, was recht ist: auf seinen Egoismus verzichten und seinen Beitrag dazu leisten, dass die Welt ein Stück menschlicher wird.

Ob Kirche nicht von diesem Johannes lernen könnte: keine überzogenen Forderungen stellen; die Menschen in ihrem komplizierten Leben ernst nehmen; nüchtern anerkennen, dass man nicht einfach alles aufgeben kann für eine bessere Welt, weil man sonst selbst mittellos dasteht. Nicht sich als strenger Richter aufführen, sondern Nachsicht zeigen. Die vielen Zwänge, in die Menschen eingespannt sind, realistisch wahrnehmen und für diese Zwangslagen nach Lösungen suchen.

Und eines nicht vergessen: dass ich selbst ein kleiner Egoist bin (der zuerst an sich denkt), manchmal auch ein kleiner Zöllner (der ein bisschen Schmu treibt) oder ein kleiner Soldat (der seine Aggression nicht um Zaum hat) ...

Einleitung

Geht es Ihnen auch so? Wenn es heißt: Dieses Programm lässt sich ganz leicht im Rechner installieren – dann sträubt sich in mir schon alles. Ich weiß ganz genau: Irgendetwas klappt sicher nicht. Ich fühle mich überfordert. Und dann lass ich lieber gleich die Finger davon.

Wenn ich mich überfordert fühle, pack ich's erst gar nicht an. Ich glaube, das gilt nicht nur für technische Herausforderungen.

Pfarrer Stefan Mai

Fürbitten

Dich, den barmherzigen Gott, rufen wir an:

Für Eltern: dass sie ihre Kinder nicht durch zu hohe Anforderungen einschüchtern ...

Für unsere Kirche: dass sie sich bewusst ist: Wer mit Fingern auf andere zeigt, der zeigt mit drei auf einen selbst zurück.

Für uns selbst: dass wir bei anderen Menschen die Latte der Erwartungen nicht zu hoch legen

Für viele, die hohe Ansprüche an sich stellen: dass sie sich nicht selbst kaputt machen ...

Für unsere Toten: dass sie bei dir, Gott, gnädiges Erbarmen finden